

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	17
1. Die Frage nach dem philosophischen Leben	19
1.1. <i>Bios</i> – »Leben« oder »Lebensweise«?	21
1.2. »Lebensform«, »Lebensphilosophie« und die »Philosophie der Lebenskunst«	22
1.3. Philosophisch leben – ein vergessenes Thema?	24
1.4. Gutes Leben und philosophisches Leben	26
1.5. »Philosophisch leben« oder »Leben des Philosophen«?	27
1.6. Entscheidung für ein philosophisches Leben	29
1.7. Zu Aufbau und Methode der Untersuchung	31
2. Das Leben in der Akademie und der VII. Brief als Platons »Selbstzeugnis«	33
2.1. Das Leben in der Akademie	33
2.2. Der VII. Brief – Fragen der Verfasserschaft	42
3. Sprachlicher Befund – <i>philosophos</i>, <i>bios</i> und die <i>bios</i>-Synonyme	45
3.1. <i>Philosophos/philosophhein</i> und die Forschungskontroverse um Platons Philosophiebegriff	45
3.2. Synonyme für <i>bios</i>	48
3.3. Zu den verschiedenen <i>bioi</i> bei Platon	53
3.3.1. <i>Bioi</i> , den Umgang mit Lust/Unlust und Begierden betreffend (<i>Gorgias</i> , VII. Brief und <i>Philebos</i>)	53
3.3.2. <i>Bioi</i> , Gerechtigkeit und andere Tugenden betreffend (<i>Nomoi</i> , <i>Phaidros</i> , <i>Politeia</i> und <i>Gorgias</i>)	56
3.3.3. Auf ein bestimmtes Ziel des Strebens/Liebens ausgerichtete <i>bioi</i> (<i>Politeia</i> , <i>Phaidon</i> , <i>Phaidros</i> und <i>Symposion</i>)	59

3.3.4.	Rangfolgen von <i>bioi</i> und <i>bioi</i> verschiedener Professionen (<i>Phaidros</i> , <i>Politeia</i> , <i>Gorgias</i> u. a.) . . .	60
3.3.5.	<i>Bioi</i> bestimmten Vorbildern entsprechend (<i>Politeia</i> , <i>Nomoi</i> und <i>Phaidros</i>)	64
3.3.6.	Zur Lebensführung allgemein – Die frühen Dialoge	65
3.4.	Erläuterung zum Stellenbefund und zum Aufbau der Untersuchung	68
4.	Protreptik philosophischen Lebens? Der prüfende Sokrates .	72
4.1.	<i>Apologie</i> – Lebensprüfung und die »Weisheit« des Sokrates .	74
4.1.1.	Sokrates' göttlicher Auftrag: Entlarvung des menschlichen Nichtwissens	74
4.1.2.	Prüft Sokrates nur andere oder auch sich selbst? .	78
4.1.3.	Was ist die »menschliche Weisheit«? Worauf versteht sich Sokrates?	79
4.1.4.	Nicht weise, aber gut?	83
4.1.5.	Der Ertrag der <i>Apologie</i> für die Frage nach dem philosophischen Leben	86
4.1.5.1.	Selbstprüfung und die Sorge um Tugend als Weg zum glücklichen Leben	86
4.1.5.2.	Sokrates als Vorbild – Ermutigung anderer als Aufgabe eines jeden Menschen?	87
4.1.5.3.	Einsicht in das eigene Nichtwissen als Motivation zur Lebensänderung	88
4.2.	<i>Laches</i> – Die Diskrepanz von Taten und Worten und der Zusammenhang zum Selbstverständnis	91
4.2.1.	Von der Frage nach dem sachkundigen Urteil zur Lebensprüfung	91
4.2.2.	Die Reaktion der Gesprächspartner	93
4.2.3.	Inwiefern ist Sokrates' Haltung authentischer als die der Gesprächspartner?	95
4.2.4.	Ertrag des <i>Laches</i> : Was soll gelernt, wie soll gelebt werden?	97
4.3.	Ansprüche an sich selbst und die darauf aufsetzende Motivation zur Weisheitssuche in den frühen Dialogen . .	100
4.4.	Der <i>elenchos</i> als Protreptik oder Bestandteil philosophischen Lebens?	103

5.	Das philosophische Leben und die Rolle der Lust	107
5.1.	<i>Gorgias</i> – Die Zurückweisung des ›kruden‹ Hedonismus	108
5.2.	<i>Protagoras</i> – Differenzierter Hedonismus als Weg zum glücklichen Leben?	114
5.3.	<i>Phaidon</i> – Die Absetzung des philosophischen Lebens vom differenzierten Hedonismus	118
5.3.1.	Die Abwendung vom Leib und die Ausrichtung auf Erkenntnis	119
5.3.2.	Die Zurückweisung des differenzierten Hedonismus als relative Tugend	122
5.3.3.	Die Erlösungsfunktion der Philosophie und ihre lebensverändernde Dynamik	124
5.3.4.	Systematische Einordnung der Darstellung des philosophischen als asketisches Leben im <i>Phaidon</i>	126
5.4.	<i>Politeia</i> – Einfaches, maßvolles Leben und die wahre Lust der Philosophen	128
5.4.1.	Kephalos – Das Glück im Alter, der Zusammenhang von Reichtum und Lust	129
5.4.2.	Der »Schweinestaat« und seine Erweiterung als Bild für den Ausgangszustand der menschlichen Seele	132
5.4.3.	Die Lebensweise der Wächter/Gehilfen – ein allgemeingültiges Konzept?	135
5.4.3.1.	Musik, Gymnastik und maßvolle Lebensweise	135
5.4.3.2.	Die allgemeingültige Begründung maßvollen Lebens	139
5.4.3.3.	Gütergemeinschaft, das Glück der Wächter und die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in <i>Politeia</i> und <i>Nomoi</i>	141
5.4.3.4.	Frauen- und Kindergemeinschaft	144
5.4.4.	Besonnenheit und das Verhältnis von Begierde und Lust	146
5.4.5.	Die Metapher des Stromes (485d6–e1) und die Lust der Philosophen	150
5.4.6.	Die Erweiterung der philosophischen Lebensweise auf alle Menschen durch die Übertragung des Bildes vom Staat auf die Seele des Einzelnen	154

5.4.7.	Vier Verfallsstadien der Seele und die mit ihnen zusammenhängenden Lebensweisen	157
5.4.7.1.	Die Dynamik des Verfalls und die Zuordnung der Stadien zu den Seelenvermögen	157
5.4.7.2.	Die unterschiedlichen Ursachen des Verfalls von Staaten und Einzelnen	158
5.4.7.3.	Erstes Verfallsstadium: Das Leben des Timokraten	160
5.4.7.4.	Zweites Verfallsstadium: Das Leben des Oligarchen	161
5.4.7.5.	Drittes Verfallsstadium: Das Leben des Demokraten	162
5.4.7.6.	Viertes Verfallsstadium: Das Leben des Tyrannen .	164
5.4.7.7.	Die Ausprägung der Herrschaft des <i>epithymêtikon</i> in den Verfallsstadien zwei bis vier und der Zusammenhang zur Hedonismusthematik	167
5.4.8.	Die Bewertung der Lebensweisen: Verschiedene Arten der Lust und die Beweise für das unglückliche Leben des Tyrannen	168
5.4.8.1.	Die Beweise für das unglückliche Leben des Tyrannen: Beweis 1 (577c5–580c10)	168
5.4.8.2.	Beweis 2 – Der Philosoph als kompetent Urteilender in Bezug auf die angenehmste Lust (580c11–583b1)	169
5.4.8.3.	Beweis 3 – Gemischte Lust, reine Lust und die Nahrungsmetapher (583b2–588b1)	171
5.4.9.	Ertrag der <i>Politeia</i> : Der Stellenwert der Lust im Leben des philosophischen Gerechten	177
5.5.	<i>Philebos</i> – Niederlage und Notwendigkeit der Lust	181
5.5.1.	<i>Philebos</i> und Sokrates	182
5.5.2.	Die Alternativen – <i>chairein</i> , <i>phronein</i> und die gemischte Lebensweise	183
5.5.3.	Der Charakter der Lust und die Bewertung des »neutralen« (weder angenehmen noch unangenehmen) <i>bios</i>	185
5.5.4.	Der gemischte <i>bios</i> und die zugelassenen Arten von Kenntnissen und Lüsten	189
5.5.5.	Der Stellenwert der Lust für das gute Leben und der Zusammenhang zum Leben des Philosophen	190
5.6.	Notwendigkeit der Lust und ihre Auswirkungen in Platons <i>Nomoi</i>	192

5.7.	VII. Brief – Die »dorische« Lebensweise als Voraussetzung für das philosophische Leben	196
5.7.1.	Die zwei Lebensweisen und der Philosophentest	197
5.7.2.	Die Erkenntnis des Guten als höchstes Ziel des philosophischen Lebens und die Voraussetzungen ihrer Erreichbarkeit	199
5.8.	Fazit: Die Rolle der Lust im philosophischen Leben	200
5.8.1.	<i>Gorgias – Protagoras – Phaidon:</i> Die Zurückweisung des Hedonismus	201
5.8.2.	<i>Politeia</i> – Die philosophische Lebensweise als konkurrenzlose Alternative	201
5.8.3.	Die Gefahren der Lust und die Notwendigkeit der Abgrenzung des philosophischen zum hedonistischen Leben	203
5.8.4.	Besonnenheit als Voraussetzung des philosophischen Lebens und die untergeordnete Rolle der Lust	205
5.8.5.	Wo bleibt der philosophische Eros?	206
6.	Die Rolle der Ehre – Der Philosoph und die soziale Anerkennung	210
6.1.	Ehre, körperliche Lust und Besitzstreben	211
6.1.1.	<i>Phaidon – philosômatos</i> und <i>philotimos</i>	211
6.1.2.	<i>Gorgias</i> – Ehre als Lust zweiter Ordnung: Die Lebensweise in der Politik und das Ziel der Rhetorik	213
6.1.3.	<i>Phaidros</i> – Zwei Lebensweisen und die Rolle des »edlen« Pferdes im Seelengespann	214
6.1.4.	<i>Politeia</i> IV/IX – Das »Eifrige« als gesondertes Seelenvermögen	220
6.1.5.	<i>Politeia</i> VIII/IX – Das Eifrige in Lebensweisen und Verfassungen und der Zusammenhang zur Geld-/Besitzliebe	224
6.2.	Ehre im Kontext von Wettkampf und Macht – <i>philotimia</i> und <i>philonikia</i>	227
6.2.1.	Wege, Ehre zu erhalten: <i>Philotimia</i> und <i>philonikia</i> in <i>Gorgias</i> , <i>Symposion</i> , <i>Phaidon</i> und <i>Timaios</i>	227
6.2.2.	<i>Philarchoi kai philotimoi</i> – Das Streben nach Macht um der Macht willen	230

6.2.3.	<i>Gorgias</i> – Grenzen der Ehrbegierde und der Umschlag in die Tyrannei (Archelaos)	233
6.2.4.	<i>Politeia</i> – Der verkannte Gerechte und das Ansehen des Tyrannen	234
6.2.4.1.	Das Glück des Tyrannen laut Thrasymachos . . .	234
6.2.4.2.	Der Ring des Gyges (359b7–360d8) – Verborgen vor den Augen der andern	236
6.2.4.3.	Das Streben des Tyrannen – Ehre oder Lust? . . .	237
6.3.	Der Gegenentwurf: Sokrates' Projekt der Bescheidenheit .	239
6.3.1.	Die Frage nach der Quelle der Anerkennung . . .	239
6.3.2.	<i>Apologie</i> und <i>Kriton</i> – Ein Projekt der Bescheidenheit als Grundlage der Anerkennung	242
6.4.	Die Lebensweise der Philosophen – zurückgezogen oder öffentlich? (<i>Theaitetos</i> , <i>Gorgias</i> , <i>Politeia</i> und <i>VII. Brief</i>) . .	245
6.4.1.	<i>Theaitetos</i> – Der Philosoph in den Höhen	245
6.4.2.	<i>Gorgias</i> – Der Philosoph als wahrer Politiker . . .	249
6.4.3.	<i>Politeia</i> – Die positive Gegenkonzeption und die Macht der Menge	250
6.4.3.1.	Ehre als Gefährdung der Philosophen	251
6.4.3.2.	Der Zwang der Philosophenherrscher und die Rolle der Gerechtigkeit	252
6.4.3.3.	Das philosophische Leben abseits der Politik – eine Möglichkeit für Philosophen?	255
6.4.4.	Der <i>VII. Brief</i> – Motivation und Scheitern des Philosophen an der Reform	257
6.4.4.1.	Platons Lebenserfahrung und seine Bewertung politischer Tätigkeit	257
6.4.4.2.	Freunde und Verbündete – Das Scheitern der Reform und ihre Voraussetzungen	258
6.4.4.3.	Dions Persönlichkeit und seine Aufgaben im Verhältnis zu den Philosophenherrschern	260
6.5.	<i>Politeia</i> und <i>Nomoi</i> – Die Rehabilitation der Ehre in Bezug auf individuelles und gesellschaftliches Leben	262
6.5.1.	<i>Politeia</i> – Ehrlosigkeit als methodische Hypothese und die langfristige Sicht	262
6.5.2.	<i>Nomoi</i> – Ehre im Kontext von Belohnung und Strafe	263
6.6.	Der Stellenwert der Ehre im philosophischen Leben – Ein Fazit	266

7.	Einsamkeit oder Philosophieren mit Freunden?	268
7.1.	Die gerechte und besonnene Seele als Voraussetzung für Freundschaft zu anderen Menschen	268
7.2.	<i>Symposion</i> – Einsamkeit des Philosophen oder Notwendig- keit gemeinsamen Philosophierens?	272
7.2.1.	Erotische Beziehungen und körperliche Lust	273
7.2.2.	Worum geht es Phaidros, Pausanias, Eryximachos, Aristophanes und Agathon?	274
7.2.3.	Die Unterredungen mit Diotima und der ›Stufenweg‹ des Philosophen	277
7.2.4.	Das für lebenswert gehaltene Leben – Abbilder (<i>eidôla</i>) der Tugend, die der Bindung an andere Menschen entspringen	285
7.2.5.	Alkibiades und die Tugend des Sokrates als Konsequenz der Schau	286
7.2.6.	Die Meditationen des Sokrates als einsame Begegnung mit dem Schönen	291
7.2.7.	Die erneute Wendung hin zu den anderen: Das Zeugen im Schönen als Konsequenz der Schau	295
7.3.	<i>Phaidros</i> – Die philosophische <i>philia</i>	299
7.4.	Der VII. Brief – Häufige gemeinsame Bemühung	305
7.5.	<i>Lysis</i> – Freundschaft zu anderen und zum Guten	309
7.5.1.	Freundschaft zwischen Guten?	310
7.5.2.	Die Liebe zum Guten als <i>prôton philon</i>	311
7.5.3.	Freundschaft zu anderen aufgrund der Freundschaft zum Guten	312
7.6.	Der Stellenwert der Freundschaft im philosophischen Leben	316
7.6.1.	Die Möglichkeit einsamen Philosophierens	316
7.6.2.	Der Ort der Einsamkeit sowie des gemeinsamen Philosophierens auf dem Lebensweg des Philosophen	318
8.	Philosophische Lebensweise und die Haltung zum Tod	322
8.1.	Der Tod des Sokrates – Paradigma und Reflexion	325
8.1.1.	<i>Apologie</i> – Philosophieren als Sorge um die Tugend und das Jenseits als Verlängerung des irdischen Lebens ins Unendliche	325

8.1.2.	<i>Kriton</i> – Nicht das Leben, sondern das gute Leben ist am höchsten zu achten	327
8.1.3.	<i>Phaidon</i> – Das Erlangen von Weisheit im Jenseits als Ziel des Philosophen	328
8.2.	<i>Symposion</i> – Freiheit von Todesfurcht aus anderen als philosophischen Motiven und die philosophische Perspektive . .	334
8.3.	Das Jenseitsgericht, der Reinkarnationsgedanke und Konsequenzen für die Lebensführung	337
8.3.1.	<i>Gorgias</i> – Inseln der Seligen oder Tartaros	338
8.3.2.	<i>Phaidros</i> – Der überhimmlische Ort als Heimat der Philosophen	342
8.3.3.	<i>Politeia X</i> – Die Lebenswahl	347
8.3.4.	Ertrag der Jenseitsmythen im Blick auf das philosophische Leben	350
9.	Was ist und wer kann philosophisch leben?	353
9.1.	Zwei Arten des philosophischen Lebens oder Grade der Verwirklichung?	355
9.2.	Die Schau der Idee des Guten und ihre Auswirkungen auf das philosophische Leben	359
9.3.	Die inhaltliche Ausweitung der sokratischen Lebensweise .	365
9.4.	Voraussetzungen und Grenzen: Der Anspruch philosophischen Lebens	370
9.4.1.	Natürliche Voraussetzungen – Der Gedanke der Verwandtschaft	371
9.4.1.1.	<i>VII. Brief</i> – Eine gelungene und eine misslungene <i>paideia</i> -Geschichte	373
9.4.1.2.	Charakterliche Voraussetzungen	375
9.4.1.3.	Intellektuelle Voraussetzungen	378
9.4.2.	Das Wechselspiel von Veranlagung und Erziehung.	381
9.4.3.	Der Einfluss äußerer Umstände – Macht und Reichtum	384
9.4.4.	Die vollkommen Philosophischen in der <i>Politeia</i> und ihre Lebensweise	387
9.4.4.1.	Die Aufgabe der Hüter, ihr Streben und der Zusammenhang zur Schau der Idee des Guten . .	388
9.4.4.2.	Das Erziehungsprogramm als Weg zur Schau des Guten	390

9.4.5.	Philosophisch leben – eine Option für wenige? . . .	395
9.4.5.1.	Gerechtigkeit ohne Philosophie? Das relative Glück der »allgemein« Tugendhaften . . .	396
9.4.5.2.	Die Wichtigkeit der Schau der Idee des Guten für das menschliche Leben – Stellenbefund	398
9.4.5.3.	Lösungsansätze – Anfragen an Voraussetzungen und Erziehungsprogramm	400
9.4.5.4.	Das Höhlengleichnis in <i>Politeia</i> VII als Paradigma philosophischen Lebens	403
9.4.5.5.	Philosophisches Leben als Konzeption für jeden Menschen – Eine interpretative These	408
9.5.	Fazit: Ziele des Lebens	412
Literaturverzeichnis		419
A.	Siglenverzeichnis zu den platonischen Dialogen	419
B.	Platonausgaben	420
C.	Textausgaben anderer Autoren	420
D.	Zitierte Sekundärliteratur	421
Register		433
1.	Platonstellen	433
2.	Personen	456
3.	Sachregister	459